

Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen: Woher wird mir Hilfe kommen?
Meine Hilfe kommt vom HERRN, der Himmel und Erde gemacht hat.
Er lässt deinen Fuß nicht wanken; der dich behütet, schlummert nicht.
Sieh, nicht schlummert noch schläft der Hüter Israels.
Der HERR ist dein Hüter, der HERR ist dein Schatten zu deiner Rechten.
Bei Tage wird dich die Sonne nicht stechen noch der Mond des Nachts.
Der HERR behütet dich vor allem Bösen, er behütet dein Leben.
Der HERR behütet deinen Ausgang und Eingang von nun an bis in Ewigkeit.¹

Liebe Gemeinde!

Als ich vor ein paar Tagen abends bei Dunkelheit mit dem Auto nach Wartenberg fuhr, zog dieser neue Stadtteil schon aus der Ferne meine Aufmerksamkeit auf sich durch den Lichtschein am Horizont, verursacht durch Straßenlaternen und die Vielzahl erleuchteter Fenster in den großen Wohnblocks. In Wartenberg selbst wartete dann ein noch eindrucksvolleres Bild auf mich, als mein Blick begrenzt wurde von einer riesigen Front elfstöckiger Häuser, und der nahe Himmel aus einer Unzahl heller Fenster, viele im weihnachtlichen Schmuck, zu bestehen schien. Mir wurde Augenblicks im Anklang an Psalm 121 bewusst: Wer hier seine Augen erhebt zu den Bergen“ und ausschaut, nach Hilfe ausschaut, der begegnet überall Seinesgleichen: Menschen, die sich in ihrem Zuhause geborgen wissen, frei von der alltäglichen Inanspruchnahme durch „die Welt da draußen“.

Und doch sieht es nur so aus, als sei uns Menschen der Himmel durch Menschen „verbaut“, und als sei das „Hilf dir selbst“ und das „Jeder ist sich selbst der Nächste“ die einzig noch brauchbare „Religion“.

Es gibt in den engen Straßenschluchten einer Wolkenkratzerstadt fragendes, suchendes Aufblicken in der Erwartung, in der festen Zuversicht, dem ganz anderen Gegenüber zu begegnen, die ganz andere Stimme zu vernehmen und Antwort zu finden als Fragender schlechthin, Antwort von einem, „der spricht und es geschieht,“... dessen Wort zugleich „hilfreiche, befreiende Tat“ ist.

Mir ist in diesem Zusammenhang aufgegangen, dass das Wort „Hilfe“ in der Heiligen Schrift erstmals in der Schöpfungsgeschichte vorkommt. Gott will das Alleinsein des Adam als „nicht gut“ beheben. Er gibt ihm mit der Frau „Hilfe“, Hilfe als „ihm entsprechend“. Welch hohe Bestimmung des Menschen für den Menschen!... und doch nur ableitbar von diesem einzigartigen Beruf Gottes selbst als der Allmächtige und der Schöpfer, dem Menschen auch der barmherzige Vater und Helfer zu sein.

In seinem Namen über alle Namen ist Hilfe schlechthin beschlossen und der Mensch ist allein durch diese Erkenntnis, durch dieses Bekenntnis wahrhaft Mensch: „Unsere Hilfe steht im Namen des Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat.“

Diese Wahrheit ist für Menschen zugänglich und als lebenswichtige Orientierung wirksam, weil Gott Herz und Verstand des „Besserwissers Mensch“ für sich gewinnt durch die Entdeckung, dass er „im Herzen Gottes etwas ist“ und darum „aufatmen“ darf inmitten einer Welt atemberaubender Nöte.

1 Züricher Übersetzung

Am Ende eines alten und am Anfang eines neuen Jahres möge uns die Dankbarkeit für das Geschenk dieses „Aufatmens“ noch einmal vereinen: Menschen am Abend ihres Lebens, voll beansprucht, mit den Jahren fertig zu werden, von denen schon der biblische Mensch sagt „sie gefallen mir nicht“,... und zugleich Menschen unter der Verheißung. „Und bis in euer Alter bin ich derselbe, und ich will euch tragen bis in euer Alter. Ich habe es getan; ich will heben und tragen und erretten...“

Gott, der Herr seiner Verheißungen, hat sich selbst zu dieser Aufgabe an seinem erwählten Volk bekannt: „Hilfe ist bei dem Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat.“ Dieser Name bedeutet für Israel: das Volk zu sein, das ohne Würdigkeit und gegen seinen Willen zur verantwortlichen Teilnahme am Leben aus Gott berufen ist; dieser Name bedeutet für den Einzelnen: ein Glied dieses Volkes zu sein. (Chr. Barth²)

Weil dieses Bekenntnis Gottes zu sich selbst und zu Israel in Jesus Christus für alle Menschen gültig wurde, darum ist es auch unsere Chance: Er, Christus Jesus, ist unser „Immanuel“! Darum hören wir aus dem offenen Himmel: „Der Hüter Israels schläft und schlummert nicht.“

An und in Israel hat Gott sein Wachsein und sein Leben unter Beweis gestellt. Gottes hellwache und unbegrenzte Macht wird nun jedem Einzelnen zugesprochen: er kann und soll des lebendigen Gottes gewiss sein! (H.J. Baur³)

Unter diesem „Hilfe ist bei dem Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat“ gibt es (- auch für den altersschwachen Menschen) die wunderbare Möglichkeit, still und gehorsam zu werden, ja, sich selbst zur Ordnung zu rufen: „Was betrübst du dich, meine Seele, und bist so unruhig in mir, Harre auf Gott, denn ich werde ihm nach danken, dass er meines Angesichts Hilfe und mein Gott ist.“⁴

All unser ruheloses, ohnmächtiges, ungeduldiges Umherblicken, Umherirren darf sich sammeln in dem „Blick nach oben“ zu dem „Wachhabenden“, zu dem: „Der HERR, dein Hüter“ (-“Jahwe shomer“ kommt sechsmal vor in dem kurzen Psalm!)

Wir wollen das gesagt sein lassen auch im Blick auf die Beschwerden und Nöte des Alters. Die Abnahme der Lebenskraft mit allen damit zusammenhängenden Leiden, das schleichende Sterben, das im langsamen Heranrücken ins Auge gefasste, das beschwerliche, durch Entstellung erniedrigende, das soviel denken lässt und zugleich das Denken mehr und mehr schwächt, bei dessen Annäherung alles gewichtslos wird, was unserem Leben Gewicht zu geben versprach.⁵ Auch ein Weg, der offenbar ohne Ziel, ein Weg auf dem jedes : „Woher wird mir Hilfe kommen?!“ ohne Echo zu bleiben scheint, kennt Antwort, das Gegenwort von der totalen Gegenwärtigkeit der Macht und Treue Gottes: „Er wird deinen Fuß nicht gleiten lassen. Er ist dein Schatten über deiner rechten Hand.“...

Gottes Heilswillen gibt dem ganzen Leben „Hand und Fuß“. Er versteht die Frage: „Woher wird mir Hilfe kommen?“ nicht als Kapitulation eines Schwächlings, sondern als Sachfrage, die angemessene Antwort verdient: als Menschenfrage, die Anspruch hat auf Gottesantwort!

Als ob das sechsfache „Der Herr, dein Hüter“ als Nur-Wort nicht ausreichen könnte für den Nur-Menschen..., nicht nahe genug, nicht menschlich genug...

Eines Tages begegnet dieses Wort als menschengewordene Hilfe in dem, der einlädt: Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid, ich will euch erquicken.“

Wahrhaft: Die Gottesantwort auf eine Menschenfrage: Jesus wird Helfer und Hilfe zu Leben, indem er sich selbst, den einzigen Menschen des göttlichen Wohlgefallens vor den in Gottlosigkeit verlorenen Menschen stellt. Er tritt für ihn ein, indem er sich selber nicht schont.

2 Ich bin mir unsicher beim Entziffern dieses Namens.

3 Ich bin mir unsicher beim Entziffern dieses Namens.

4 (Ps. 42)

5 Helmut Gollwitzer: Krummes Holz, aufrechter Gang

Der russische Dichter Nikolai Leskow erzählt die Geschichte vom „Dummling“⁶: Panjka, ein einfältiger Mann, dessen Gutmütigkeit viele ausnutzen, dumm genug, für andere auch Strafen zu erdulden. Sein Herr, der Chan Tschangar überträgt ihm schließlich die Bewachung eines zum Tode Verurteilten Pferdediebes: „Hüte ihn wie deine Seele!“

Panjka ist wegen der Abwesenheit des Chan lange mit Chabibula allein. Er redet ihm ins Gewissen, von seinen Diebereien zu lassen... und gibt ihm die Freiheit! Der zurückkehrende Chan ist entsetzt: „Wie konntest du?“ Panjka: „Du befahlst mir, ihn zu hüten wie meine Seele. Weißt du aber, wie ich meine Seele hüten muss? Ich soll sie nicht schonen, sondern ihr erlauben, für andere zu leiden, und gerade dies tat jetzt not.“

Die Gottesantwort auf die Menschenfrage schlechthin: Gott „behütet“, indem er sich selbst nicht schont und den einziggeliebten Sohn dahingibt, für andere zu leiden, Todeslast zu tragen, Sünden Frucht zu ernten an unserer statt!

Am Ende dieses Jahres begegnet uns der Hüter Israels als dieser „ich für euch“ auch im Abendmahl:

Mein Leib, mein Blut . Unsere Verschonung, eine Befreiung für Gottes Zukunft...

„Jesus ist kommen Grund ewiger Freude“

Gottes Antwort auf Menschenfrage

Darum: Unser Ausgang und Eingang ist behütet in alle Ewigkeit und darum auch Tag für Tag in 1989!

⁶ Im Wikipedia Artikel über N. Leskow wird diese Erzählung nicht genannt. Ob ich die Namen aus der Erzählung richtig entziffert habe, weiß ich nicht.